

„Schöpfung vs. Urknall – zum 200. Geburtstag von Charles Darwin“

---

„Die Evolution ist keine Theorie,  
sondern eine Tatsache!“ –  
das ist der *Glaubenssatz* vieler Naturwissenschaftler  
und vieler Menschen,  
die sich selbst für modern und aufgeklärt halten.

*Oder sind Sie etwa der Meinung,  
dass es keine Evolution gäbe?  
Na, also!*

Und wenn wir uns erst mal darauf geeinigt haben,  
wozu brauchen wir dann noch die *Schöpfungsgeschichte*?  
Ist eben eine *Geschichte*,  
so eine Art *Märchen*.

Ich meine,  
es ist doch inzwischen längst erwiesen,  
dass es den Urknall gab –  
und keine Erschaffung der Welt in sieben Tagen!  
Und genauso ist der Mensch nicht von Gott erschaffen worden,  
sondern durch die Evolution entstanden!

Oder?

Jetzt kommen wir Christen etwas ins Schleudern,  
denn wenn sich schon am Anfang erweist,  
dass die Bibel Unsinn erzählt,  
dann liegt die Vermutung nahe,  
dass auch der Rest mit Vorsicht zu genießen ist.

Gibt es einen Schöpfer?  
Und sind wir sein *Ebenbild*?  
Oder können wir *früher oder später* alles  
naturwissenschaftlich erklären?

Wir leben zur Zeit  
mitten in einem erbitterten *Glaubensstreit* über diese Frage.  
Interessanter Weise gibt es viele Naturwissenschaftler,  
die naturwissenschaftliche Kritik  
an der *Evolutionstheorie* nicht zulassen.

Wer das tut, wird sofort in die Ecke gestellt und als dummer Ignorant bezeichnet. Das machen in Deutschland auch Politiker oder seriöse Fernsehsender wie die ARD.

Das ist aber nicht nur bei uns so. Der amerikanische Journalist Ben Stein hat für seinen Film „Ausgestoßen – keine Intelligenz erlaubt“ eine große Anzahl von Wissenschaftlern interviewt, deren Karriere abrupt zu Ende ging, als sie Fragen an die Evolutionstheorie formulierten oder die Möglichkeit in Erwägung zogen, dass hinter dem Leben ein Schöpfer stehen könnte.

Professor Robert Marks, Informatiker aus Texas, prangerte die „*Atmosphäre der Verfolgung*“ an, die Evolutionskritiker in den USA erfahren.

Und die Journalistin Pamela Winnick schrieb: „Selbst wenn man nur über das Thema schreibt, ist man als Journalist erledigt“. Das bedeutet: Man wird entlassen, kommt auf eine Art schwarze Liste und findet keine Anstellung mehr.

Ich sage das so einseitig, weil wir auch in Deutschland dazu neigen, die *Evolutionstheorie für eine Tatsache* zu halten.

Dass es eine *Evolution* gibt, dass sich also Leben weiter entwickelt, ist eine Tatsache, die (so weit ich es beurteilen kann) auch von niemanden bestritten wird. Die Evolutions-*Theorie* nimmt aber für sich in Anspruch, auch den *Ursprung des Lebens* erklären zu können.

Und das ist eine *Theorie*. Sie ist bisher durch nichts bewiesen. Über die Entstehung des Lebens ist so gut wie nichts bekannt. Der Philosoph und Mathematiker David Berlinski meint sogar, dass Darwins Theorie noch nicht einmal nach wissenschaftlichen Kriterien sauber definiert sei.

M.a.W.: Wir befinden uns  
beim öffentlichen Streit zwischen Schöpfung und Evolution  
zur Zeit in einer sehr emotionalen Auseinandersetzung,  
die die sachlichen Argumente  
oftmals ziemlich in den Hintergrund treten lässt.

„Emotional“ kann ich übrigens auch ganz gut,  
machen Sie sich also im Folgenden auf einiges gefasst.

Denn es gibt in unserer westlichen Welt zwar  
eine Menge *Evolutionsgläubige*,  
aber wir können natürlich auch anders,  
vor allem wir Christen.

Ich habe mal auf einer USA-Reise  
in der Nähe von Los Angeles an einer  
*Men's retreat* teilgenommen.

- ← Was ist das? *Ich hatte mich vorher erkundigt:*
  - ← 12 Mann finden sich selbst im Wald
  - ← *beten und Holz hacken – so ist das in Deutschland!*
- ← in den USA: 500 Männer
  - ← *auch nicht im Wald*, sd. in Freizeitoase auf den Bergen
  - ← 7 heiße Quellen, Tennisplatz und Golfanlage
- ← Gottesdienst entglitt während des ersten Liedes:  
~ Rock'n'roll – Veranstaltung
- ⇒ Prediger: **J.P. Moreland**  
sein Thema: „Schöpfung oder Evolution“
- ← sein Inhalt, kurz gesagt:  
*Moreland fand die Evolutionstheorie doof  
und war der Meinung,  
wir sollten uns besser auf die Bibel verlassen.*

Das klingt jetzt etwas platt,  
denn er hatte wirklich eine tolle Rede gehalten  
und alle jubelten ihm zu.

Nur ich nicht –  
schließlich bin ich gelernter West-Europäer.

- ich traf ihn im Café
  - ← keiner sprach Moreland an,  
denn er ist eine Kapazität – aber das wusste ich ja nicht!

← *mein mangelndes Englisch*  
 ⇒ immer mehr Leute scharfen sich um uns  
 → und Moreland sagte (*falls ich ihn richtig verstanden habe*):

*Die **Evolutionstheorie** geht von bestimmten Annahmen aus.  
 Die Annahmen sagen:  
 Alles ist von selbst entstanden, nach den Gesetzen der Natur.  
 Da steckt kein Gott dahinter, kein Heiliger Geist.  
 Alles ist folgerichtig und erklärbar,  
 aber nichts hat einen tieferen Sinn.  
 Die **Theologie** geht auch von bestimmten Annahmen aus.  
 Sie sagen: Hinter allem steckt Gott,  
 und **deshalb hat das Leben einen Sinn!***

Ich war nicht restlos überzeugt,  
 aber irgendwie ist es mir sympathisch,  
 wenn alles einen Sinn hat (*und nicht bloß ein Ziel*).

In dieser ganzen Debatte um Schöpfung und Evolution  
 gibt es **Extrempositionen** –  
 und die sind wirklich etwas seltsam.  
 Deshalb versuchen manche überzeugte Christen auf der einen  
 und Naturwissenschaftler auf der anderen Seite,  
 den Gegner dadurch lächerlich zu machen,  
 dass sie diese Extremposition beschreiben.

Auf christlicher Seite sind das Extrem  
 die so genannten **Kreationisten** –  
 genauer gesagt: die Kurzzeit – Kreationisten.  
 Sie halten sich genau an den biblischen Ablauf:  
 Alles ist von Gott erschaffen,  
 und zwar genau innerhalb der „6-Tage-Frist“.  
 (Die „Langzeit-Kreationisten“ gestehen hier  
 eine längere Schöpfungszeit zu).  
 Wenn die Welt in 6 Tagen erschaffen wurde,  
 kann sie nicht älter als ungefähr 7500 Jahre alt sein.

Warum gibt es dann Fossilien?  
 Klar: Die hat Gott auch geschaffen –  
 vermutlich um die Menschen ein bisschen in die Irre zu führen.  
 Oder weil Gott einfach Humor hat.  
 Oder weil er das immer so macht:  
 Er fängt eben nicht bei Null an.

Adam war ja schließlich auch kein Baby,  
als er geschaffen wurde,  
sondern ein ausgewachsener Mann.  
Das gleiche hat Gott mit dem Kosmos getan:  
Obwohl er keine 10.000 Jahre alt ist,  
sieht er aus wie ein Milliarden-Jahre alter Weltraum.

Diese Position lässt sich kaum widerlegen.  
Sie ist einfach „immunisiert“ –  
sämtliche Erkenntnisse der Naturwissenschaft  
werden bedeutungslos,  
die „Kurzzeit-Kreationisten“ wissen es einfach besser.

Und sie fahren sogar naturwissenschaftliche Argumente auf.  
Sie sind der Meinung,  
dass die Wissenschaftler nicht ehrlich sind.  
Vielleicht haben Sie das schon mal gehört:  
Die „Missing Links“, die fehlenden Übergänge in der Evolution,  
die „Nicht-Universalität des genetischen Codes“,  
die Singularität des Kosmos  
oder „fehlende Materie“ –  
das sind doch eindeutige Argumente  
für die Schöpfung in 6 Tagen.  
Oder?

Die andere Extremposition wird oft  
als *Evolutionismus* bezeichnet.  
Davon hatte ich vorhin schon erzählt.  
Sie scheint mir vielerorts auf dem Vormarsch zu sein.  
Sie erklärt die Entstehung des Lebens  
allein aufgrund natürlicher Mechanismen.  
Demnach lässt sich unsere gesamte Lebenswirklichkeit  
naturwissenschaftlich erklären.

**Diese Sicht der Dinge hat Konsequenzen,**  
**die man mal zu Ende denken sollte** –  
z.B. für die Bedeutung von „gut“ und „böse“.  
Im Evolutionismus ist nämlich das *gut*,  
was auf die nächste Entwicklungsstufe führt.  
Deshalb ist alles Leben,  
das schwach oder minderbegabt ist,  
zum Tode verurteilt,  
damit das höherwertige Leben Platz und Raum findet.

Tod und Ausrottung von Lebewesen und Lebensformen sind daher im Evolutionismus keineswegs bedauerenswert – ganz im Gegenteil:

Das ist die Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Lebens.

Konrad Lorenz spricht deshalb nur noch von dem „so genannten Bösen“.

So könnte man prima erklären,  
warum der Stärkere den Schwächeren berauben darf,  
warum man unterentwickelte Völker verhungern lassen kann,  
warum die Deutschen eine Herrenrasse sind  
oder warum man Kinder abtreiben darf.

So geht's ja in der *ganzen* Natur zu.  
Da ist es doch schwer zu begründen,  
warum das ausgerechnet im mitmenschlichen Bereich  
anders sein sollte.

„Gut“ und „Böse“ sind daher im Evolutionismus  
keine objektiven Maßstäbe,  
sondern eine kulturelle Erfindung des Menschen.  
Und das bedeutet: Moral ist verhandelbar.  
Wenn es den Starken nützt,  
können sie sie ändern.

Eine davon unabhängige *Menschenwürde*,  
die keinem Menschen genommen werden kann,  
einfach weil Gott ihn liebt,  
gibt es nicht.

Und übrigens auch keine *Freiheit* –  
das ist bloß ein subjektives Gefühl.  
Genauso wie *Verantwortung*.

Das sind die beiden Extrempositionen.

Das Seltsame dabei ist:  
Mit Menschen, die eine dieser *Extrempositionen* vertreten,  
kann man im Allgemeinen nicht diskutieren.  
Sie sind gegen Argumente weitgehend immun.  
***Denn sie haben ein in sich geschlossenes Weltbild.***  
Sie glauben, mit ihrer Position alles erklären zu können  
und anerkennen die Grenzen ihrer Methoden nicht.

In einem Buch mit dem Titel „Evolution“  
 schreiben die Autoren Reinhard Junker und Siegfried Scherer:  
 „Evolutionsforschung ist der Versuch,  
 die Entstehung und Entfaltung des Lebens  
*ausschließlich* durch natürliche Prozesse verständlich zu machen  
 Die Erfahrung zeigt, dass das Scheitern  
 evolutionärer Erklärungsansätze  
 nicht dazu führt,  
 das Forschungsziel einer naturalistischen Erklärung  
 des Lebens aufzugeben.  
 Dafür scheint es nur eine Erklärung zu geben:  
 Es ist eine *weltanschaulich motivierte Grundüberzeugung*,  
 dass es trotz aller bisherigen Fehlschläge *doch* möglich sein  
 wird, die Entstehung und Entfaltung des Lebens  
*ohne* übernatürliche Ursachen zu erklären.“

Das ist eine Vorentscheidung  
 und somit eine Grenzüberschreitung,  
 denn die Natur selber sagt nichts darüber,  
 ob sie natürlich oder übernatürlich erklärbar ist.

Jeder Wissenschaftler muss  
 die Grenzen seiner Methoden kennen und anerkennen.

Der Naturwissenschaftler kann z.B. keine Ereignisse erklären,  
 die aufgrund einer freien, willentlichen Entscheidung  
 zustande kommen:  
 Er kann weder die Liebe erklären,  
 noch die Freundschaft zwischen zwei Menschen.  
 Er kann weder die Seele erklären,  
 noch die Frage nach „gut“ und „böse“ entscheiden.

Wenn er seine Grenzen nicht kennt,  
 dann wird er die Liebe und sämtliche anderen Gefühle  
 auf ausschließlich biochemische  
 oder verhaltensbiologische Faktoren zurückführen –  
*und dann müsste es z.B. bald möglich sein,*  
*recht genau zu berechnen, wer sich in wen verliebt.*

---

Die meisten Naturwissenschaftler  
 anerkennen inzwischen ihre Grenzen –  
 genauso wie die meisten gläubigen Menschen.



*Sie wissen, dass sie das Leben  
aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten,  
die sich durchaus ergänzen können.*

Deshalb bringe ich jetzt mal ein paar Argumente dafür,  
dass die Welt *eine Schöpfung Gottes* ist.  
*In einem evolutionsgläubigen Land wie Deutschland  
scheint mir das durchaus nötig.*

Zunächst einmal:

Urknall und Schöpfungsgeschichte widersprechen sich nicht.  
Jedenfalls dann nicht, wenn man nicht auf den 6 Tagen beharrt.

Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang ganz gut,  
sich daran zu erinnern,  
dass die Bibel ursprünglich nicht auf deutsch  
(oder einer anderen westlichen Sprache),  
sondern auf hebräisch geschrieben worden ist.  
Das Hebräische „denkt“ anders als das Deutsche.  
Wo im Deutschen von 6 „Tagen“ die Rede ist,  
steht im Hebräischen das Wort „Jom“ –  
das kann „Tag“ bedeuten, meint aber meistens „**Zeitabschnitt**“.  
Der kann sehr lange dauern.  
*Wenn wir vom „Abend des Lebens“ sprechen,  
meinen wir ja auch nicht,  
dass jemand nur einen Tag alt geworden ist.*

Also: Urknall und Schöpfung widersprechen sich nicht.  
Denn es ist theologisch und vom Glauben her ziemlich egal,  
ob Gott nun die Planeten, Sterne und Galaxien  
höchstpersönlich angefertigt hat (sozusagen in Handarbeit),  
oder ob er die Zutaten erschaffen hat.

Für Albert Einstein war das alles sowieso noch kein Problem.  
Der erfand nämlich die *kosmologische Konstante*  
und ging davon aus, dass das Universum statisch ist  
und schon immer so da war –  
das passt prima zu einer Schöpfungsvorstellung.

Erst Edwin Hubble entdeckte 1929,  
dass sich das Weltall ausdehnt.  
Wenn es das tut, dann muss es früher kleiner gewesen sein.  
Und wenn man das zu Ende denkt (*im Rückschlussverfahren*),

dann war am Anfang die ganze Masse  
auf einem unvorstellbar kleinen Raum konzentriert.

*Wie ging dann alles los?*

Ein BBC-Reporter sprach in einer Rundfunksendung  
in den 30er Jahren erstmalig vom „Big Bang“ –  
zu deutsch: vom „Urknall“.

Was da genau passiert sein könnte,  
darüber gibt es bis heute viele unterschiedliche Theorien.

***Aber das alles sagt nichts über Gott aus.***

Jede dieser Theorien  
setzt immer schon Masse, Energie, Kräfte  
und Naturgesetze voraus.

Es bleibt unklar,  
was da eigentlich „knallte“, wie es „knallte“  
und vor allem: **warum es überhaupt „knallte“.**

Die Urknall-Theorie ist eine wissenschaftliche Erklärung  
für die *Entwicklung* der Materie –  
nicht für die ***Entstehung***.

Die Schöpfungsfrage bleibt davon unberührt,  
nämlich die Frage: „***Wer schuf Raum und Zeit?***“

In den letzten Jahren kommen immer mehr Forscher darauf,  
dass hinter der Welt und dem Leben ein Schöpfer stehen muss.  
Vielleicht ist das der Hauptgrund dafür,  
dass so viele Evolutionisten immer gereizter reagieren.  
Es gibt zunehmend begründete Gegenpositionen.

Je tiefer diese Forscher die Natur verstehen,  
umso deutlicher wird ihnen, dass es einen Schöpfer geben muss.  
Denn sowohl die Kräfteverhältnisse  
als auch die Eigenschaften der Materie,  
die Größe der Teilchen  
und das Auftreten bestimmter Anomalien und Besonderheiten  
sind exakt so beschaffen, dass überhaupt Leben entstehen kann.  
Wenn es nur *ganz kleine Abweichungen* gäbe –  
dann wäre unsere Welt in Sekundenschnelle verglüht  
oder würde so gut wie keine Reaktionen hervorbringen  
und bliebe bis in alle Ewigkeit ein kaltes, lebloses Universum.

Der Molekularbiologe Doug Axe hat vorgerechnet,  
wie hoch unter diesen Umständen die Wahrscheinlichkeit

zur spontanen Entstehung des Lebens in etwa ist:  
Eins zu  
eine Trillion Trillionen Trillionen Trillionen Trillionen.

Das ist eine ziemlich geringe Wahrscheinlichkeit.  
Dass trotzdem Leben entstanden ist,  
**spricht für einen guten Plan.**  
Und da kommt Gott ins Spiel, der „Schöpfer“.

Und auch die biblische „Schöpfungsgeschichte“  
kommt hier ins Spiel.

**Ich bin der Meinung,**  
**dass es an der Zeit ist, sie richtig zu verstehen.**

Ich habe heute schon ein paar mal die These vertreten,  
dass wir „naturwissenschafts-gläubig“ sind.

**Die Bibel aber ist keine naturwissenschaftliche Publikation.**

Sie hat einen völlig anderen Zweck.

Sie **beschreibt die Geschichte Gottes mit den Menschen.**

In der Bibel geht es um Gott,  
um das, was uns Menschen ausmacht  
und für unser Leben wichtig ist,  
und um unser Verhältnis zu Gott.

Und um **nichts anderes**  
geht es auch in der Schöpfungsgeschichte.

Sie besagt,  
dass Gott die Welt erschaffen hat,  
dass er sich sehr viel Mühe gegeben hat  
und dass ihm besonders der Mensch wichtig ist –  
deshalb hat er **eine lebendige Seele** bekommen.

In der Schöpfungsgeschichte heißt es,  
dass Gott uns Menschen **nach seinem Ebenbild** erschaffen hat –  
das bedeutet,  
dass wir (wie er) unser Leben bewusst gestalten können;  
wir können im Gegensatz zu Tieren  
zwischen gut und böse unterscheiden;  
wir haben Freiheit und Verantwortung;  
und vor allem können wir (wie Gott) einander lieben.

Und wir *können* das nicht nur,  
wir haben geradezu ***den Auftrag*** dazu:  
so wie Gott jeden von uns liebt,  
sollen wir ihn und einander lieben –  
und nicht zuletzt auch uns selbst.

Deshalb sagen wir bei jeder Taufe:  
Wir sind ***Kinder Gottes***.  
Gott hat einen Plan mit der Schöpfung –  
und deshalb glaube ich,  
dass er auch einen Plan mit jedem von uns hat.

Auch das ist ein *Rückschlussverfahren*.  
Ich kann mir nicht vorstellen,  
dass Gott sich vor ein paar Milliarden Jahren  
irgendeine Ursuppe zusammengerührt hat –  
und seitdem die Hände in den Schoß legt und ausruht.

Wenn es eine Schöpfung gibt,  
und Gott einen Plan hat,  
dann sind wir ein Teil dieses Planes.  
Dann hat ***alles einen Sinn***  
und ***wir haben eine Aufgabe*** in diesem göttlichen Plan.

Dann ist unser erster Job,  
mit Gott in Kontakt zu treten,  
ihn wahrzunehmen und ***seine Liebe an uns heran zu lassen***.  
Und dann dem nachzuspüren,  
was Gott von uns und mit uns will.

Dann bekommt auch das Wort „glauben“  
eine ganz andere Dimension.  
Es geht dann nämlich darum, das Leben,  
das ich von Gott (dem Schöpfer) geschenkt bekommen habe,  
***wieder in seine Hand zu legen***  
***und es mit ihm zusammen zu leben***.

Denn die Gefahr ist,  
dass ich, wenn ich das nicht tue,  
***den Sinn meines Lebens verfehle***  
und an Gottes Möglichkeiten vorbei lebe.

Stellen Sie sich nur einen Moment vor,  
dass Sie (als einzelner Mensch)  
Gott, dem Schöpfer des ganzen Universums,  
*so wichtig* sind,  
dass er *genau für Sie* alles stehen und liegen lässt.

Diese Vorstellung ist berechtigt,  
denn in der Bibel steht nicht nur die Schöpfungsgeschichte,  
sondern auch ***der weitere Plan Gottes***.  
Dazu gehört, dass er vor etwa 2000 Jahren  
(*das lässt sich im Gegensatz zur Schöpfung sehr eindeutig  
terminieren*)  
Jesus auf die Welt schickte, der genau zwei Aufgaben hatte:

Erstens: Er sollte immer und immer wieder deutlich machen,  
wie sehr Gott uns und diese Welt liebt.  
Und zweitens: Er sollte uns Menschen klar machen,  
wie wichtig und gut es für unser Leben ist,  
Gott zu vertrauen.

→ GEBET

← Moment mal ansagen

Viele Zitate stammen aus  
„pro – Christliches Medienmagazin“  
1/2009, Seiten 4ff.